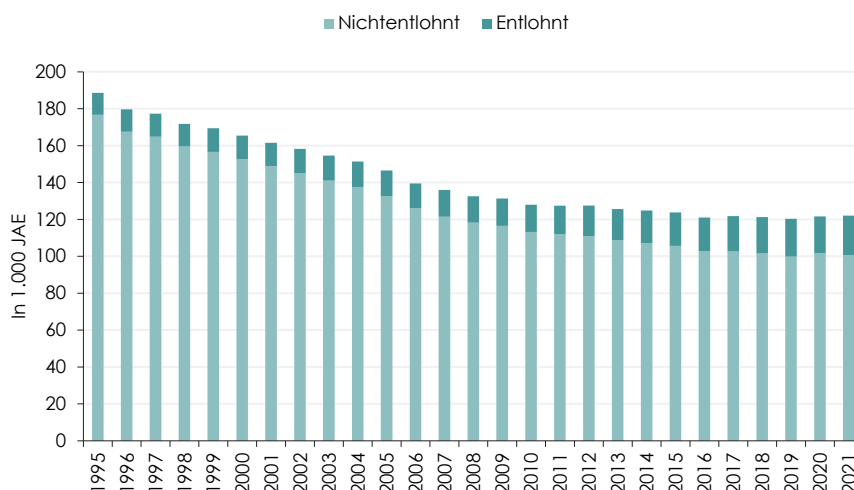


Die österreichische Land- und Forstwirtschaft in einem neuen agrarpolitischen Umfeld

Franz Sinabell

- Die Einkommen in der österreichischen Landwirtschaft stiegen 2020 und 2021 an, nachdem sie 2018 und 2019 gesunken waren.
- Obwohl 2021 abermals mehr Agrargüter eingeführt wurden als im Vorjahr, war der entsprechende Außenhandelsaldo erneut nahezu ausgeglichen.
- In der Forstwirtschaft entwickelten sich die Preise für Sägerundholz sehr günstig. Der Holzeinschlag nahm zu.
- Österreich arbeitete 2021 seinen GAP-Strategieplan aus. Dieser wurde im September 2022 bewilligt, womit der agrarpolitische Rahmen für die kommenden Jahre feststeht.
- Die Ziele der GAP-Strategie wurden zwar von der EU vorgegeben, die Mitgliedsländer haben bei der Zielerreichung jedoch einen breiten Spielraum.
- Der österreichische Strategieplan sieht fast 100 Maßnahmen vor und ist sehr komplex.

Arbeitseinsatz in der österreichischen Landwirtschaft



"Im Jahr 2019 hatte die Beschäftigung in der heimischen Landwirtschaft mit rund 120.000 Vollzeitäquivalenten ihren bisherigen Tiefststand erreicht. Im Jahr 2021 waren es um rund 2.000 Beschäftigte mehr."

Der Arbeitseinsatz in der heimischen Landwirtschaft ist seit 1995 deutlich zurückgegangen. 2021 wurde wie bereits im Vorjahr ein leichter Anstieg verzeichnet (Q: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria, LGR01 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung gemäß ESVG 2010 zu laufenden Preisen, Revisionsstand Juli 2022. JAE . . . Jahresarbeitseinheiten).

Die österreichische Land- und Forstwirtschaft in einem neuen agrarpolitischen Umfeld

Franz Sinabell

Die österreichische Land- und Forstwirtschaft in einem neuen agrarpolitischen Umfeld

Im Jahr 2021 wurden die agrarpolitischen Weichen im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) neu gestellt. Im Dezember 2021 übermittelte Österreich seinen GAP-Strategieplan an die Europäische Kommission. In ihm werden die Maßnahmen festgehalten, durch die der heimische Agrarsektor in den kommenden Jahren klima- und umweltfreundlicher, wettbewerbsfähiger und attraktiver für die Beschäftigten werden soll. Von dem neuen Plan sollen auch Impulse zur wirtschaftlichen Belebung des ländlichen Raumes ausgehen; zugleich soll die Versorgungssicherheit verbessert werden. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Land- und Forstwirtschaft waren 2021 günstig. Dies äußerte sich in höheren Preisen für die im Primärsektor produzierten Güter und in einem Anstieg des Faktoreinkommens in der Landwirtschaft. Zudem profitierte Österreichs Agrarsektor weiterhin von Zahlungen zur Abfederung der wirtschaftlichen Folgen der COVID-19-Pandemie.

Agriculture and Forestry in Austria in a New Agricultural Policy Environment

In 2021, the agricultural policy course was set anew within the framework of the Common Agricultural Policy (CAP). In December 2021, the national CAP strategic plan was submitted to the European Commission. It sets out the measures to be taken in the coming years to make the agricultural sector more climate and environmentally friendly, more competitive and more attractive for employees. The new plan is also intended to stimulate the economic revival of rural regions and to improve food security. In 2021, the economic conditions for agriculture and forestry were favourable. This was reflected in higher prices for goods produced in the primary sector and an increase in factor income in agriculture. The sector also benefitted from payments to mitigate economic losses related to the COVID-19 crisis.

JEL-Codes: E32, E66, Q18 • **Keywords:** Landwirtschaft, Konjunkturbericht, Österreich, Agrarpolitik

Begutachtung: Hans Pitlik • **Wissenschaftliche Assistenz:** Dietmar Weinberger (dietmar.weinberger@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 18. 9. 2022

Kontakt: Franz Sinabell (franz.sinabell@wifo.ac.at)

1. Neuerliche Zunahme der Faktoreinkommen je Arbeitskraft im heimischen Agrarsektor

Nachdem die Agrareinkommen in Österreich 2018 und 2019 gesunken waren, wurden 2020 und 2021 wieder Anstiege verzeichnet.

Nach zwei Jahren mit kräftigen Rückgängen nahm 2020 und 2021 das Einkommen in der heimischen Landwirtschaft wieder zu (Faktoreinkommen je Jahresarbeitseinheit, real +0,2% bzw. +6,4%). Dies geht aus Berechnungen von Statistik Austria (2022) zur landwirtschaftlichen Gesamtrechnung hervor. Der nominelle Zuwachs gegenüber 2020 betrug 7,8%. Das Faktoreinkommen misst die Entlohnung anhand der in der Landwirtschaft eingesetzten Produktionsfaktoren Boden, Kapital und Arbeit. Der Nettounternehmensgewinn je nichtentlohnte Jahresarbeitseinheit stieg real um 2,9% (2020) bzw. 5,7% (2021). Diese Kennzahl ist im Falle Österreichs, wo die meisten landwirtschaftlichen Betriebe Familienbetriebe sind, von besonderer Bedeutung.

Wird statt der "Personenebene" die Sektorebene betrachtet, fielen die Zuwächse etwas kräftiger aus (Faktoreinkommen +8,2%, Nettounternehmensgewinn +6,1% gegenüber 2020; real). Dies ist eine besondere

Entwicklung. In den letzten Jahrzehnten war das Einkommen bzw. der Unternehmensgewinn je Jahresarbeitskraft durchwegs etwas stärker gewachsen als auf Sektorebene, da die eingesetzte Arbeitskraft kontinuierlich abgenommen hatte. Im Jahr 2021 wurde dagegen wie bereits im Vorjahr die Beschäftigung im Agrarsektor ausgeweitet (2021 +0,4%, 2020 +1,1% gegenüber dem Vorjahr; bezogen auf Jahresarbeitseinheiten). Dabei waren unterschiedliche Entwicklungen beobachtbar, je nachdem, ob man die nicht-entlohnenden (Familienmitglieder) oder die entlohnenden Arbeitskräfte betrachtet. Im Jahr 1995 waren im österreichischen Agrarsektor knapp 12.000 entlohnte Arbeitskräfte beschäftigt (in Jahresarbeitseinheiten). Ihre Zahl vergrößerte sich bis 2019 beständig auf rund 20.400, schrumpfte 2020 leicht und nahm 2021 neuerlich zu (auf 21.400). Die Zahl der nichtentlohnenden Arbeitskräfte, die 2019 knapp unter 100.000 Jahresarbeitseinheiten gesunken war, stieg 2020 auf 101.600 und betrug 2021 100.700. Die Gesamtbe-

schäftigung in der Landwirtschaft hatte 2019 ihren bisherigen Tiefststand erreicht (120.000 Jahresarbeitseinheiten). Im Jahr 2021 waren es um rund 2.000 Beschäftigte mehr. Der Anteil der Landwirtschaft an der Gesamtbeschäftigung in Österreich lag 2021 bei 3,1% und war damit gleich hoch wie im Vorjahr (2019: 3,0%).

In der Europäischen Union entwickelten sich die landwirtschaftlichen Einkommen –

gemessen am Indikator A, dem Index des realen Faktoreinkommens je Jahresarbeitseinheit – wie bereits im Vorjahr sehr unterschiedlich. Im Durchschnitt der EU 27 stieg das Einkommen um 1,3%. Zweistellige Zuwächse wurden in Bulgarien, Rumänien, Estland und Spanien verzeichnet. Deutlich rückläufig waren die Einkommen hingegen in Dänemark, Slowenien, Polen und Deutschland.

2. Landwirtschaftliche Produktion deutlich höher als 2020

Der Produktionswert der österreichischen Landwirtschaft betrug 2021 8,5 Mrd. € und war somit um 11,5% höher als im Vorjahr (nominell). Das Produktionsvolumen nahm lediglich um 0,7% zu, die Erzeugerpreise stiegen hingegen kräftig (+10,7%). Mit 47% hatte 2021 der Pflanzenbau den höchsten Anteil am gesamten Produktionswert, vor der Tierhaltung mit 43%. Die restlichen 10% entfielen auf die Produktion landwirtschaftlicher Dienstleistungen und landwirtschaftliche Nebentätigkeiten (Übersicht 1). Gemessen am Produktionswert kehrte sich das Verhältnis zwischen Tierproduktion und Pflanzenbau gegenüber 2020 um. Dies ist der kräftigen Verteuerung pflanzlicher Produkte geschuldet.

Der Pflanzenbau steigerte 2021 sein Produktionsvolumen leicht gegenüber dem Vorjahr (+0,1%). Da die Preise um 20,1% zulegten, stieg der Produktionswert um 21% auf 4 Mrd. €. Der Anstieg des Produktionswerts ist vor allem auf die höheren Erlöse für Getreide (+37,6%), Ölsaaten und Ölfrüchte (+39,5%) sowie Eiweißpflanzen (+18,8%) zurückzuführen. Das Produktionsvolumen von Zuckerrüben wurde 2021 kräftig ausgeweitet (+44,3%). Da auch die Preise für Zuckerrüben um über 20% anstiegen, betrug der Wertzuwachs gegenüber 2020 74%. Damit ist in der heimischen Zuckerwirtschaft die schwierige Phase nach der Beseitigung der Quoten-

regelung zu Ende gegangen. Die Produktionsmenge von Kartoffeln nahm 2021 um fast 16% ab. Da die Preise jedoch um 17,2% zulegten, stieg der Produktionswert um 1,2% gegenüber 2020. Der Gemüsebau konnte die Erntemenge dagegen steigern (+3,8%). Da zugleich die Preise um 19,3% stiegen, nahm der Produktionswert auf 388 Mio. € zu (+114,5%). Auch die Wein- und Obstproduktion wurde 2021 deutlich ausgeweitet (+13,6% bzw. +14,7%). Im Obst- und Weinbau schwanken die Erträge seit einigen Jahren stark. Dies ist vor allem auf die wechselnde Wetterlage zurückzuführen.

In der Tierhaltung fielen die Veränderungen im Produktionswert, im Volumen und in den Preisen viel schwächer aus als im Pflanzenbau. Der Produktionswert stieg lediglich um 0,7% gegenüber 2020. Das Produktionsvolumen der Rindfleischerzeugung (+0,2%) und die erzeugte Milchmenge nahmen leicht zu (+0,3%). Während die Produktionsmenge an Schweinen leicht rückläufig war (-0,9%), wurde die sonstige tierische Produktion deutlich ausgeweitet (+3,3%), vor allem jene von Geflügel und Eiern. Die Preise für Rinder, Milch und sonstige Tiere stiegen jeweils um über 5%, die Preise für Schweine sanken hingegen um 5,4%. Insgesamt lag der Preisindex für tierische Erzeugnisse 2021 um 3,2% über dem Vorjahresniveau.

Der Produktionswert der heimischen Landwirtschaft war 2021 um 11,5% höher als im Vorjahr (nominell). Die Erzeugerpreise stiegen um 10,7%, das Produktionsvolumen um 0,7%.

3. Bruttowertschöpfung stieg trotz höherer Produktionskosten kräftig

Der Produktionswert des heimischen Agrarsektors stieg 2021 auf 8,5 Mrd. € (+11,5%). Von den 4,9 Mrd. € an Vorleistungen (Übersicht 1) entfiel über ein Drittel auf Futtermittel. Ein großer Teil davon wird von den landwirtschaftlichen Betrieben selbst erzeugt und zu Produktionskosten bewertet, die 2021 um fast 18% höher waren als im Vorjahr. Die Ausgaben für weitere wichtige Vorleistungen entwickelten sich 2021 unterschiedlich. Jene für Saatgut legten spürbar zu (+5,2%), jene für die Instandhaltung von Maschinen und Geräten nur leicht (+1%), während die Ausgaben für die Instandhaltung von Gebäuden sanken (-7,1%). Die Aufwendungen für

tierärztliche Leistungen und Medikamente (+2,1%), Pflanzenschutz (+4,4%), Düngemittel (+2,1%), Energie (+15,3%) sowie landwirtschaftliche Dienstleistungen (+2,7%) nahmen dagegen ebenfalls zu.

Da die Ausgaben für Vorleistungen mit +8,4% weniger stark stiegen als der Produktionswert (+11,5%), legte die Bruttowertschöpfung in der Landwirtschaft kräftig zu (+16% gegenüber 2020). Die Abschreibungen stiegen 2021 um 7,6% (Nettowertschöpfung +29,6%).

Der Produktionswert des Agrarsektors konnte 2021 um 11,5% gesteigert werden. Die Bruttowertschöpfung nahm sogar um 16% zu. Die Ausgaben für Vorleistungen erhöhten sich um 8,4%. Die Nettowertschöpfung stieg um fast 30%, da die Abschreibungen lediglich um 7,6% zunahmen.

Übersicht 1: Erzeugung, Wertschöpfung und Einkommen in der österreichischen Landwirtschaft

	2019	Wert		2021 Veränderung gegen das Vorjahr in %	Volumen	Preise
		2020	2021		2021	2021
		Mio. €			2020 = 100	2021
Zu Erzeugerpreisen						
Pflanzliche Produktion ¹⁾	3.133	3.332	4.029	+ 20,9	100,1	120,8
+ Tierische Produktion	3.618	3.594	3.738	+ 4,0	100,7	103,2
= Erzeugung landwirtschaftlicher Güter	6.751	6.926	7.767	+ 12,1	100,5	111,7
+ Erzeugung landwirtschaftlicher Dienstleistungen	263	290	283	- 2,6	95,7	101,8
= Landwirtschaftliche Erzeugung	7.014	7.217	8.049	+ 11,5	100,2	111,4
+ Nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten	452	448	498	+ 11,4	108,9	102,5
= Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs	7.466	7.664	8.548	+ 11,5	100,7	110,9
Zu Herstellungspreisen						
Pflanzliche Produktion	3.126	3.325	4.022	+ 21,0	100,1	120,8
+ Tierische Produktion	3.604	3.583	3.725	+ 4,0	100,7	103,2
= Erzeugung landwirtschaftlicher Güter	6.730	6.908	7.747	+ 12,1	100,5	111,7
+ Erzeugung landwirtschaftlicher Dienstleistungen	263	290	283	- 2,6	95,7	101,8
= Landwirtschaftliche Erzeugung	6.993	7.198	8.029	+ 11,5	100,3	111,3
+ Nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten	452	448	498	+ 11,4	108,9	102,3
= Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs	7.445	7.646	8.528	+ 11,5	100,8	110,7
- Vorleistungen insgesamt ¹⁾	4.394	4.523	4.905	+ 8,4	99,1	109,3
= Bruttowertschöpfung	3.051	3.122	3.622	+ 16,0	103,2	112,8
- Abschreibungen	1.860	1.926	2.072	+ 7,6	103,8	103,8
= Nettowertschöpfung	1.191	1.196	1.550	+ 29,6	102,1	127,5
± Saldo sonstiger Produktionsabgaben, Subventionen	1.282	1.367	1.224	- 10,5		
= Faktoreinkommen bzw. Nettowertschöpfung zu Faktorkosten	2.472	2.563	2.774	+ 8,2		
Nominales Faktoreinkommen je JAE²⁾	1.000 €	20,55	21,08	22,72	+ 7,8	

Q: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria, LGR01 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung gemäß ESVG 2010, zu laufenden Preisen, Revisionsstand Juli 2022; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Einschließlich innerbetrieblich erzeugter und verbrauchter Futtermittel. – ²⁾ JAE: landwirtschaftlicher Arbeits-einsatz (entlohnt und nichtentlohnt) gemessen in Jahresarbeitseinheiten bzw. Vollzeitäquivalenten (Zahl der auf Normalarbeitszeit umgerechneten Beschäftigungsverhältnisse).

Übersicht 2: Subventionen und Steuern in der österreichischen Landwirtschaft

	2019	2020	2021	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	Mio. €			
Förderungen insgesamt	1.461	1.531	1.497	- 2,2
Gütersubventionen	4	4	4	- 1,2
Pflanzlicher Bereich	0	0	0	
Tierprämien	4	4	4	- 1,2
Sonstige Subventionen	1.457	1.527	1.493	- 2,2
Basisprämie	456	451	445	- 1,2
Agrarumweltförderung ¹⁾	450	446	437	- 2,0
Ausgleichszulage für naturbedingte Nachteile	259	257	255	- 0,8
Steuern und Abgaben	200	183	293	+ 60,5
Gütersteuern	25	23	24	+ 5,8
Sonstige Produktionsabgaben	176	160	269	+ 68,3

Q: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria, LGR01 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung gemäß ESVG 2010, zu laufenden Preisen, Revisionsstand Juli 2022 (<https://www.statistik.at/statistiken/land-und-forstwirtschaft/land-und-forstwirtschaftliche-oekonomie-und-preise/landwirtschaftliche-gesamtrechnung-landwirtschaftliche-gesamtrechnung-auf-nationaler-ebene>). Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft, Grüner Bericht 2022, Tabelle 5.1.2., Tabelle 5.1.4; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Gemäß Österreichischem Programm für umweltgerechte Landwirtschaft (ÖPUL) einschließlich Top-up.

Das Jahr 2021 fiel noch in die Periode des Mehrjährigen Finanzrahmens 2014-2020 und des Programmes der Ländlichen Entwicklung für denselben Zeitraum. Das Subventionsvolumen (Übersicht 2) ändert sich innerhalb einer Periode meist nur wenig, da die

mehrjährigen Programme umgesetzt werden. Die an die heimische Landwirtschaft ausbezahlten Förderungen sanken 2021 um 2,2% (auf 1,5 Mrd. €), wozu u. a. die Verringerung der COVID-19-Unterstützungsleistungen um 7 Mio. € beitrug. Die Belastung

durch Steuern und Produktionsabgaben stieg 2021 deutlich (+60,5%). Der Saldo aus sonstigen Produktionsabgaben und Subventionen betrug 1,2 Mrd. € (Übersicht 1) und war somit niedriger als die Nettowertschöpfung von 1,55 Mrd. €. Das Faktoreinkommen

konnte dadurch um 8,2% gesteigert werden. Wie erwähnt fiel die Steigerung des nominalen Faktoreinkommens je Jahresarbeitseinheit aufgrund der Zunahme des Beschäftigungsvolumens etwas schwächer aus (+7,8% gegenüber 2020).

Übersicht 3: Agraraußenhandel 2021

Kombinierte Nomenklatur – KNO

	Ausfuhr		Einfuhr		Saldo	
	Insgesamt		Insgesamt		EU 27	
	Anteile in %		Mio. €			
I Lebende Tiere; Waren tierischen Ursprungs	21,0	17,5	+ 485,5	+ 185,0		
01 Lebende Tiere	0,8	1,6	- 104,2	- 137,7		
02 Fleisch und Fleischwaren	9,2	6,2	+ 408,2	+ 141,6		
03 Fische, Krebstiere, Weichtiere	0,5	2,3	- 249,4	- 137,2		
04 Milch, Milcherzeugnisse, Eier und Honig	10,1	6,6	+ 479,0	+ 335,2		
05 Andere Waren tierischen Ursprungs	0,5	0,8	- 48,0	- 16,8		
II Waren pflanzlichen Ursprungs	13,8	30,7	- 2.345,3	- 1.591,9		
06 Waren pflanzlichen Ursprungs	0,3	3,0	- 374,4	- 369,8		
07 Gemüse, Wurzeln, Knollen	1,2	4,4	- 455,1	- 373,2		
08 Früchte	2,3	8,7	- 893,8	- 362,6		
09 Kaffee u. Ä., Gewürze	1,3	3,7	- 333,9	- 198,2		
10 Getreide	3,7	4,5	- 122,8	- 123,9		
11 Müllereierzeugnisse	2,1	1,0	+ 152,7	+ 121,7		
12 Ölsaaten und ölhaltige Früchte	2,9	4,6	- 241,2	- 235,1		
13 Schellack, Gummien, Harze und andere Pflanzensäfte	0,1	0,7	- 70,9	- 49,0		
14 Flechtstoffe und andere Waren pflanzlichen Ursprungs	0,0	0,1	- 5,7	- 1,8		
III Tierische und pflanzliche Fette und Öle sowie deren Spaltprodukte; zubereitete Speisefette; Wachse tierischen und pflanzlichen Ursprungs	3,0	5,3	- 318,5	- 298,2		
15 Tierische und pflanzliche Öle und Fette	3,0	5,3	- 318,5	- 298,2		
IV Waren der Lebensmittelindustrie; Getränke, alkoholhaltige Flüssigkeiten und Essig; Tabak	62,1	46,5	+ 2.134,7	+ 519,8		
16 Zubereitungen von Fleisch, Fischen u. Ä.	4,1	3,5	+ 84,2	+ 98,5		
17 Zucker und Zuckerwaren	2,2	2,4	- 31,8	- 87,4		
18 Kakao, Kakaozubereitungen	3,5	4,0	- 78,8	- 89,3		
19 Zubereitungen aus Getreide und anderen Backwaren	8,9	8,2	+ 98,4	- 7,5		
20 Zubereitungen von Gemüse und Früchten u. Ä.	5,7	6,4	- 99,3	- 17,8		
21 Verschiedene Lebensmittelzubereitungen	6,9	6,5	+ 51,2	- 115,8		
22 Getränke, alkoholische Flüssigkeiten und Essig	23,5	6,7	+ 2.326,2	+ 1.009,0		
Energydrinks	2,0	0,4	+ 225,0	+ 191,1		
23 Rückstände und Abfälle, Tierfutter	7,3	6,5	+ 109,7	+ 51,3		
24 Tabak und Tabakwaren	0,0	2,3	- 325,2	- 321,3		
			Mio. €			
Agrarhandel insgesamt laut KNO	13.840,07	13.883,65	- 43,6	- 1.185,3		
Agrarhandel insgesamt laut SITC ¹⁾	13.601,93	13.885,44	- 283,5	- 1.387,6		
			Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Agrarhandel insgesamt laut KNO	+ 8,5	+ 8,8	- 196,0	- 3,5		
Agrarhandel insgesamt laut SITC ¹⁾	+ 8,4	+ 8,9	- 40,9	- 6,7		

Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2021: endgültige Werte. SITC . . . Standard International Trade Classification, Rev. 4. – ¹⁾ Die Summen nach KNO- und SITC-Nomenklatur weichen wegen des jeweiligen Aggregationsverfahrens (SITC 0, 1, 21, 22, 29, 4) und der zunehmenden Zahl von Positionen, die in der KNO-Außenhandelsdatenbank der Geheimhaltung unterliegen, voneinander ab.

4. Außenhandelsbilanz bei Agrargütern und Lebensmitteln erneut beinahe ausgeglichen

Das Volumen des österreichischen Agraraußenhandels wuchs 2021 neuerlich. Die Ausweitung war deutlich kräftiger als im Vorjahr (Ausfuhren +8,5%, Einfuhren +8,8%). Neben agrarischen Rohstoffen zählen zu den Agrargütern gemäß der Kombinierten Nomenklatur (KNO) auch hochverarbeitete Lebensmittel wie Getränke und Zubereitungen von

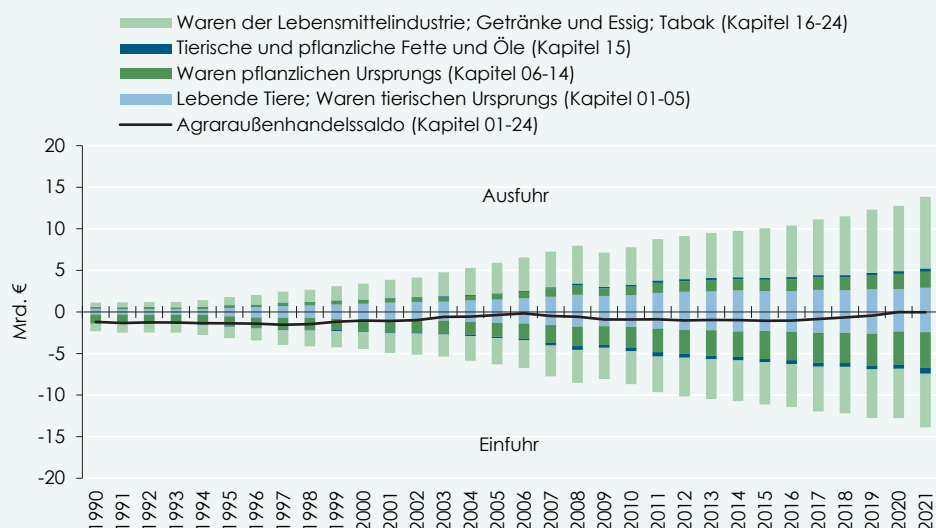
Früchten. In 16 der 24 Positionen wurden 2021 mehr Güter importiert als exportiert (Übersicht 3). Nennenswerte Exportüberschüsse ergaben sich in den Bereichen Fleisch und Fleischwaren, Milch und Milcherzeugnisse, Müllereierzeugnisse und vor allem im Bereich Getränke. 2019 hatte der Überhang der Importe gegenüber den Exporten

Wie in den Vorjahren nahm 2021 sowohl die Ausfuhr als auch die Einfuhr von Agrargütern zu. Die Außenhandelsbilanz für Agrargüter und Lebensmittel war abermals beinahe ausgeglichen.

noch 0,44 Mrd. € betragen. 2020 wurde dagegen erstmals eine beinahe ausgeglichene Außenhandelsbilanz erzielt. Auch im

Jahr 2021 überwogen die Importe die Exporte nur knapp (um rund 44 Mio. €; 2020: 15 Mio. €).

Abbildung 1: **Österreichischer Agraraußenhandel nach Warenabschnitten des Harmonisierten Systems (KNO)**



Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Übersicht 4: **Struktur der Agrarexporte im Zeitvergleich**

	Ø 1995/1997		Ø 2019/2021	
	Mio. €	In %	Mio. €	In %
I Lebende Tiere; Waren tierischen Ursprungs	583,01	27,9	2.801,25	21,6
01 Lebende Tiere	75,22	3,6	128,48	1,0
02 Fleisch und Fleischwaren	259,00	12,4	1.203,56	9,3
03 Fische, Krebstiere, Weichtiere	2,08	0,1	59,17	0,5
04 Milch, Milcherzeugnisse, Eier und Honig	229,25	11,0	1.354,10	10,4
05 Andere Waren tierischen Ursprungs	17,46	0,8	55,93	0,4
II Waren pflanzlichen Ursprungs	343,26	16,4	1.802,72	13,9
06 Waren pflanzlichen Ursprungs	6,00	0,3	40,52	0,3
07 Gemüse, Wurzeln, Knollen	39,71	1,9	164,15	1,3
08 Früchte	69,67	3,3	312,01	2,4
09 Kaffee u. Ä., Gewürze	46,59	2,2	166,05	1,3
10 Getreide	110,18	5,3	462,04	3,6
11 Müllereierzeugnisse	23,05	1,1	251,16	1,9
12 Ölsaaten und ölhaltige Früchte	43,99	2,1	387,75	3,0
13 Schellack, Gummen, Harze und andere Pflanzensäfte	2,82	0,1	17,26	0,1
14 Flechtstoffe und andere Waren pflanzlichen Ursprungs	1,25	0,1	1,78	0,0
III Tierische und pflanzliche Fette und Öle sowie deren Spaltprodukte; zubereitete Speisefette; Wachse tierischen und pflanzlichen Ursprungs	33,40	1,6	343,00	2,6
15 Tierische und pflanzliche Öle und Fette	33,40	1,6	343,00	2,6
IV Waren der Lebensmittelindustrie; Getränke, alkoholhaltige Flüssigkeiten und Essig; Tabak	1.131,23	54,1	8.014,89	61,8
16 Zubereitungen von Fleisch, Fischen u. Ä.	48,30	2,3	540,28	4,2
17 Zucker und Zuckerwaren	110,63	5,3	288,11	2,2
18 Kakao, Kakaozubereitungen	149,26	7,1	427,14	3,3
19 Zubereitungen aus Getreide und anderen Backwaren	138,68	6,6	1.189,73	9,2
20 Zubereitungen von Gemüse und Früchten u. Ä.	189,90	9,1	718,28	5,5
21 Verschiedene Lebensmittelzubereitungen	84,47	4,0	874,55	6,7
22 Getränke, alkoholische Flüssigkeiten und Essig	260,75	12,5	3.060,00	23,6
23 Rückstände und Abfälle, Tierfutter	97,39	4,7	916,14	7,1
24 Tabak und Tabakwaren	51,85	2,5	0,65	0,0
Agrarexport insgesamt	2.090,89	100,0	12.961,86	100,0

Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Wie die langfristige Entwicklung des Agrarhandelsaldos zeigt (Abbildung 1), erzeugte die Integration in den Gemeinsamen Markt eine starke Dynamik, von der sowohl Exporteure als auch Importeure in Form eines laufenden Anstiegs des Handelsvolumens profitierten. Im Jahr 2006 waren die Exporte noch nahezu gleich hoch gewesen wie die Importe. Seither stiegen die Importe meist etwas rascher als die Exporte. Seit 2015 nähert sich das Volumen der Ausfuhren aber wieder jenem der Importe an.

Die Integration in den Gemeinsamen Markt ab dem Jahr 1995 führte sowohl zu einer tiefgreifenden Veränderung der agrarpolitischen Rahmenbedingungen als auch zu Veränderungen in der Landwirtschaft selbst. Vor allem die Annäherung der Preise der wichtigsten Agrargüter an das niedrigere Preisniveau auf dem Weltmarkt führte zu

weitreichenden Anpassungen. Innerhalb der Landwirtschaft nahm die Bedeutung der Produktion von Getreide, Rindern und Schweinen ab. Zugleich gewannen die Milcherzeugung, der Obst-, Gemüse-, Garten- und Weinbau an Bedeutung, ebenso wie landwirtschaftliche Dienstleistungen und nicht trennbare Nebentätigkeiten im nicht-landwirtschaftlichen Bereich (vgl. Sinabell, 2020a).

Die veränderten Produktionsschwerpunkte spiegeln sich auch in der veränderten Exportstruktur von Agrargütern, Lebensmitteln und Getränken. Die Bedeutung weiterverarbeiteter Produkte nahm im Laufe der Zeit deutlich zu (Übersicht 4). Der Anstieg des Anteils dieser Produkte am Gesamtexport deutet auf eine zunehmende internationale Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie.

5. Hohe Schnittholzpreise beflügeln die Forstwirtschaft

Die Forstwirtschaft ist in Österreich jener Sektor mit dem größten Ausmaß an Flächennutzung. Nur wenige Flächen sind unberührt und sich selbst überlassen. Die meisten Waldflächen werden in mehrfacher Hinsicht intensiv genutzt: für die Holzgewinnung, zur Jagd, als Erholungsraum, für Ökosystemdienstleistungen oder zur Kohlenstoffspeicherung. All diese Nutzungsmöglichkeiten werden durch den Klimawandel beeinflusst und zunehmend geschmälert. Zu den für den Wald abträglichen Faktoren zählen der hohe Druck durch Schädlinge, die Trockenheit in bestimmten Lagen und die damit verbundene Waldbrandgefahr, sowie die

höhere Frequenz von heftigen Stürmen und Eisbrüchen.

Eine Folge der seit Jahrzehnten anhaltenden Ausweitung der Forstflächen und der fortschreitenden Automatisierung der Holzernte ist die Zunahme des Holzeinschlages (Übersicht 5). Schäden am Wald erfordern häufig eine vorzeitige Ernte und tragen somit zur Steigerung des Holzaufkommens bei. Die tatsächliche Erntemenge hängt nicht nur vom durch Wetter- und Schadereignisse ausgelösten Holzanfall ab, sondern auch von den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.

Die Forstwirtschaft ist in Österreich der Sektor mit dem größten Ausmaß an Flächennutzung. Die meisten Waldflächen werden in mehrfacher Hinsicht intensiv genutzt: für die Holzgewinnung, zur Jagd, als Erholungsraum, für Ökosystemdienstleistungen oder zur Kohlenstoffspeicherung.

Übersicht 5: **Holzeinschlag**

	2019	2020	2021	2019	2020	2021
	1.000 Efm ohne Rinde			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Nutzholz (Rohholz, stoffliche Nutzung)	13.325	11.462	13.521	- 4,5	- 14,0	+ 18,0
Sägeholz (Sägerundholz)	9.870	8.504	10.420	- 5,1	- 13,8	+ 22,5
Industrieholz (Industrierundholz)	3.454	2.958	3.101	- 2,8	- 14,4	+ 4,8
Brennholz (Rohholz für energetische Nutzung)	5.579	5.327	4.900	+ 6,4	- 4,5	- 8,0
Gesamteinschlag	18.904	16.790	18.420	- 1,5	- 11,2	+ 9,7
	Anteile in %					
Schadholz	62,1	53,1	32,8			

Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft, Holzeinschlagsmeldungen (<https://info.bml.gv.at/themen/wald/wald-in-oesterreich/wald-und-zahlen/Holzeinschlag.html>).

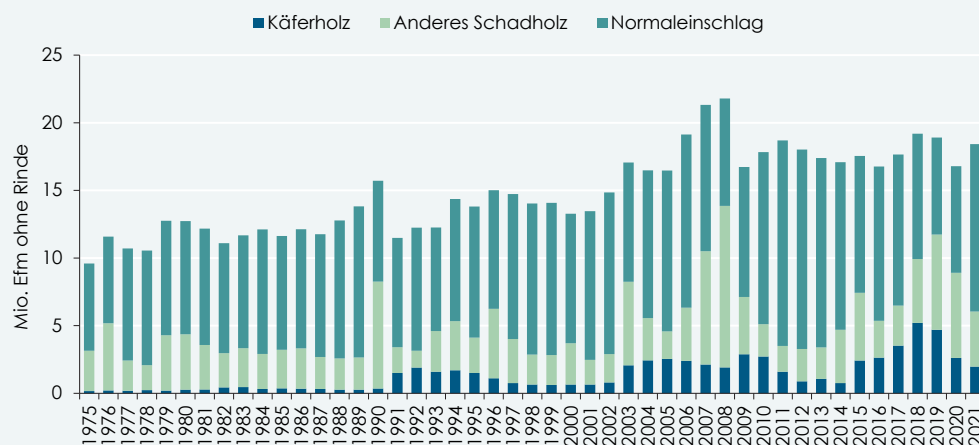
In den Jahren 2015 bis 2020 waren allerdings nicht wirtschaftliche Überlegungen die wichtigsten Gründe für Ernteentscheidungen, sondern Schadereignisse (Abbildung 2). Anders wäre es nicht zu erklären, warum das geerntete Holzvolumen ausgeweitet wurde, obwohl die Holzpreise seit 2013 sanken (Abbildung 3). Sehr niedrige Holzpreise decken vielfach nicht die Kosten einer ungeplanten Ernte und stellen Betriebe somit vor große

wirtschaftliche Herausforderungen. Wegen der langfristigen Produktionszyklen ist eine rasche Anpassung an die veränderten Klimabedingungen nur begrenzt möglich. Zugleich wird die Erreichung von Klimazielen immer schwieriger, wenn die Fähigkeit der Wälder, der Atmosphäre überschüssiges Kohlendioxid zu entziehen, aufgrund von Schadereignissen abnimmt.

Der langjährige Trend sinkender Holzpreise setzte sich 2021 nicht fort. Die gute Baukonjunktur in den USA erzeugte eine rege Nachfrage auf den internationalen Holzmärkten. In der Folge stiegen die Preise für Schnittholz

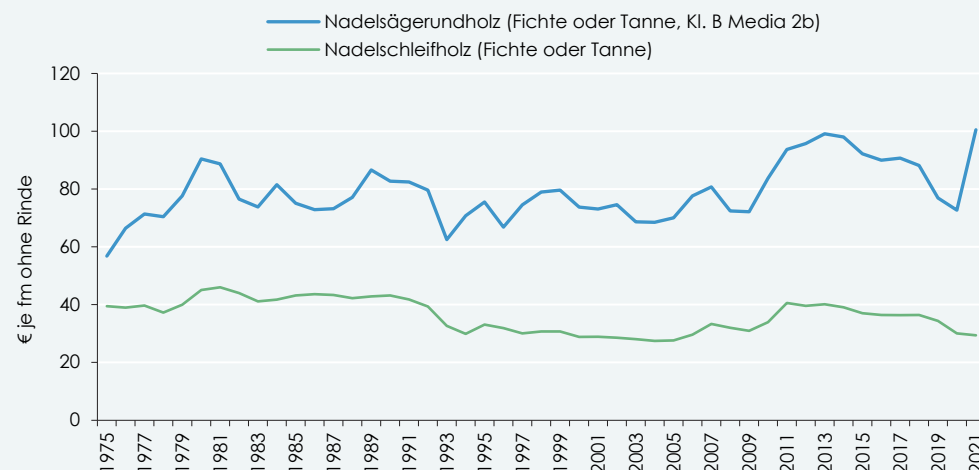
stark an. Dagegen war Schleifholz 2021 sogar noch billiger als im Vorjahr. Erst zu Jahresbeginn 2022 stiegen auch die Schleifholzpreise an.

Abbildung 2: **Holzeinschlag in Österreich**



Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft, Holzeinschlagsmeldungen (<https://info.bml.gv.at/themen/wald/wald-in-oesterreich/wald-und-zahlen/Holzeinschlag.html>); Bundesforschungszentrum für Wald, Dokumentation der Waldschädigungsfaktoren (<https://www.bfw.gv.at/dokumentation-waldschaedigungsfaktoren/>).

Abbildung 3: **Entwicklung der nominellen Holzpreise in Österreich**



Q: Statistik Austria, Land- und forstwirtschaftliche Erzeugerpreise (<https://www.statistik.at/statistiken/land-und-forstwirtschaft/land-und-forstwirtschaftliche-oekonomie-und-preise/erzeugerpreise>).

6. Die aktuelle Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik und der GAP-Strategieplan

6.1 Die Reformen der Gemeinsamen Agrarpolitik und aktuelle Herausforderungen

Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der EU zielt u. a. darauf ab, den in der Landwirtschaft beschäftigten Personen ein angemessenes Einkommen zu ermöglichen. Über drei Jahrzehnte wurde dieses Ziel vor allem durch eine Preispolitik verfolgt, konkret durch

Mindestpreise, die von der Politik festgelegt wurden (Winters, 1987), so auch in Österreich (OECD, 1987). Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg war das vorrangige Ziel die Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln. Dieses Ziel wurde im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts weitgehend erreicht. Ab den 1980er-Jahren kam es zu einer Überproduktion einzelner Agrargüter, da beglei-

tende Maßnahmen zur Eindämmung der Produktion wenig wirksam waren (OECD, 1993). Die Auswirkungen auf die Umwelt, wie etwa die Kontamination des Grundwassers durch Pflanzenschutzmittel und Nitrat, waren auch in Österreich sichtbar (Hofreither & Sinabell, 1994), das eine ähnliche Agrarpolitik verfolgte wie die Europäische Gemeinschaft.

Die Überproduktion von Agrargütern war mit hohen Kosten verbunden und hatte weltweit negative Folgewirkungen, da auf den Exportmärkten große Mengen von Agrargütern preisgestützt abgesetzt wurden. Im Zuge der Uruguay-Runde zur Verbesserung der Handelsbeziehungen wurde ein Paradigmenwechsel in der GAP initiiert. Es folgte eine Abkehr von Eingriffen in das Preissystem (Sinabell, 2020b). Zahlungen an Landwirtinnen und Landwirte, deren Höhe zunächst (ab 1992) an die Produktion und in weiterer Folge (ab 2005) an die Betriebe gebunden war (vgl. Schmid & Sinabell, 2003), lösten direkte Markteingriffe ab (Hofreither & Sinabell, 2014). Seit 2015 bemisst sich die Förderhöhe an der bewirtschafteten Fläche.

Seit 1995 werden in der EU neben den Zahlungen zur Produktivitätssteigerung und Einkommensunterstützung auch erhebliche Beträge für die Ländliche Entwicklung aufgewendet. Sie werden seit 2007 vom Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des Ländlichen Raumes (ELER) finanziert. Von diesen sogenannten Zahlungen der "Zweiten Säule" flossen 2019 1,09 Mrd. € nach Österreich. Gemäß dem im Jahr 2020 beschlossenen Mehrjährigen Finanzrahmen der EU (Bachtrögler et al., 2021) sind im Zeitraum 2021/2027 jährlich 49 Mrd. € für die Gemeinsame Agrarpolitik vorgesehen, davon 11 Mrd. € (zu Preisen des Jahres 2018) für das Programm der Ländlichen Entwicklung (Rat der Europäischen Union, 2020).

6.2 Die Ziele der Gemeinsamen Agrarpolitik ab 2023

Die für die GAP vorgesehenen Gelder werden für Maßnahmen eingesetzt, um jene Ziele zu verfolgen, die in der GAP-Strategieverordnung (VO (EU) 2021/2115 des Europäischen Parlamentes und des Rates) festgelegt sind. Dabei gibt es eine Zielhierarchie mit drei übergeordneten Zielen, die sich ihrerseits an den UNO-Zielen für Nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals – SDG) orientieren. Dazu zählen, erstens, die "Förderung eines intelligenten, wettbewerbsfähigen, krisenfesten und diversifizierten Agrarsektors, der die langfristige Ernährungssicherheit gewährleistet", zweitens, die "Unterstützung und Stärkung von Umweltschutz, einschließlich der biologischen Vielfalt, und Klimaschutz", wobei die GAP "ferner einen Beitrag zur Erreichung der umwelt-

und klimabezogenen Ziele der Union, einschließlich ihrer Verpflichtungen im Rahmen des Übereinkommens von Paris" leisten soll, und schließlich, drittens, die "Stärkung des sozioökonomischen Gefüges in ländlichen Gebieten".

Diese drei allgemeinen Ziele werden in neun "spezifischen Zielen" näher definiert¹⁾. Dazu zählen

- die Förderung tragfähiger landwirtschaftlicher Einkommen sowie der Widerstandsfähigkeit des Agrarsektors zur Erhöhung der Ernährungssicherheit,
- die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit landwirtschaftlicher Betriebe, u. a. durch die Stärkung von Forschung, Technologie und Digitalisierung,
- die Verbesserung der Position der Landwirtinnen und Landwirte in der Wertschöpfungskette,
- die Leistung eines Beitrags zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel,
- die Förderung der nachhaltigen Entwicklung und der effizienten Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen, u. a. durch die Verringerung der Abhängigkeit von Chemikalien,
- die Leistung eines Beitrags zur Eindämmung und Umkehrung des Verlusts an biologischer Vielfalt und zur Verbesserung von Ökosystemleistungen,
- die Steigerung der Attraktivität des Berufs für Junglandwirtinnen und -wirte,
- die Förderung von Beschäftigung, Wachstum, Geschlechtergleichstellung, sozialer Inklusion, kreislauforientierter Bioökonomie und nachhaltiger Forstwirtschaft, sowie
- Verbesserungen in den Bereichen Ernährung, Gesundheit und Tierwohl, die Reduktion von Lebensmittelabfällen und die Bekämpfung von Antibiotikaresistenzen.

Ein Kernpunkt der GAP-Reform war, den EU-Mitgliedsländern mehr Kompetenzen zu übertragen. Damit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass sowohl die Ausgangssituation als auch die Entwicklungsmöglichkeiten von Land zu Land sehr unterschiedlich sind. Mit der neuen GAP sollen die Regeldichte und die Zahl der Eingriffe seitens der EU verringert werden, indem den Mitgliedsländern in der Ausgestaltung von Maßnahmen mehr Freiraum gewährt wird. Die konkrete Umsetzung der GAP wird daher in nationalen Plänen definiert, die mit Jahresende 2021 an die Europäische Kommission übermittelt wurden.

Ein Kernelement der nationalen, strategischen Pläne ist die Analyse der Stärken, Schwächen, Risiken und Chancen (SWOT-Analyse) des jeweiligen Agrarsektors im

In der EU zählt die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) zu den Politikfeldern mit der längsten Tradition. Das politische Gewicht der GAP sinkt jedoch in dem Maß, in dem die Beschäftigung im Agrarsektor abnimmt.

Bereits 2021 sollte eine neue Phase der GAP in Kraft treten. Da sich die Beschlüsse zum Mehrjährigen Finanzrahmen verzögert haben, wird die reformierte Agrarpolitik jedoch erst ab 2023 umgesetzt.

¹⁾ Verkürzt zitiert nach VO (EU) 2021/2115.

Hinblick auf die genannten Ziele, die von der EU vorgegeben wurden (Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus, 2021b). Aus der SWOT-Analyse leiten sich "Bedarfe" ab, also notwendige Änderungen, um den Zielanforderungen gerecht zu werden. Die im Zuge eines umfassenden Beteiligungsprozesses ermittelten Bedarfe wurden nach Prioritäten gereiht und als operationale Ziele definiert. In weiterer Folge wurden "Interventionen" (synonym für Maßnahmen) festgelegt, mit denen in bestimmten Etappen die Ziele erreicht werden sollen. Die EU-Kommission hat sich vorbehalten, die Zielerreichung und die nationalen Umsetzungspläne zur Zielerreichung zu überprüfen.

Gemäß der Strategieverordnung soll die GAP auf Ergebnisse ausgerichtet sein. Dazu wird ein "Umsetzungsmodell" etabliert. Die EU legt lediglich allgemeine Parameter wie die Ziele der GAP und ihre grundlegenden Anforderungen fest, während es in der Verantwortung der Mitgliedsländer liegt, wie sie die Ziele erreichen. Dadurch soll den Bedingungen und dem Bedarf vor Ort, der besonderen Eigenart der landwirtschaftlichen Tätigkeit sowie den strukturellen und naturbedingten Unterschieden zwischen den verschiedenen landwirtschaftlichen Gebieten besser Rechnung getragen werden.

6.3 Der GAP-Strategieplan Österreichs

Österreichs GAP-Strategieplan wurde im Dezember 2021 an die Europäische Kommission übermittelt. Grundlegende Entscheidungen über wichtige Elemente, wie etwa die Reduktion von Direktzahlungen an größere Betriebe, wurden erst kurz davor in Österreich getroffen. Nach mehreren Konsultationen und geringfügigen Änderungen wurde der Plan am 13. September 2022 durch die Europäische Kommission genehmigt²⁾.

Der österreichische GAP-Strategieplan ist nach den detaillierten und umfangreichen Anforderungen der digitalen EU-Plattform, des sogenannten System for Fund Management in the European Community (SFC) 2021, strukturiert. Er ist sehr kleinteilig und umfasst 45 "Bedarfe", also priorisierte Zielsetzungen. Die Erreichung dieser Teilziele soll durch 98 Interventionen gewährleistet werden, wobei das Spektrum der Instrumente Direktzahlungen, sektorale Interventionen, flächenbezogene Interventionen und projektbezogene Interventionen im Bereich der Ländlichen Entwicklung umfasst. Zur Erfolgskontrolle im Leistungsrahmen dienen 26 Output-Indikatoren (z. B. Anzahl der Begünstigten von bestimmten Maßnahmen) und rund 36 Ergebnisindikatoren (z. B. Verringerung von Treibhausgasemissionen).

Begleitend zum GAP-Strategieprozess wurden eine strategische Umweltprüfung (ÖIR, 2021) und eine Ex-ante-Evaluierung (Bachtrögler et al., 2021) durchgeführt. Im Zuge der Ex-ante-Evaluierung wurde eine strategische Beurteilung der Zuteilung der Finanzmittel vorgenommen, wobei der Blick auf die langfristige Entwicklung der finanziellen Mittelausstattung gelenkt wurde. Im Jahr 2000 hatte die EU aus Mitteln der Marktordnung und der Ländlichen Entwicklung knapp 1,6 Mrd. € an Österreichs Landwirtschaft ausbezahlt. Bis 2027 werden die Auszahlungen auf etwa 1 Mrd. € sinken, also um annähernd ein Drittel schrumpfen. Zusätzlich trägt auch der Wertverlust durch die Inflation dazu bei, dass die GAP-Förderungen im Zeitverlauf abnehmen, da im Mehrjährigen Finanzrahmen die nominellen Beträge festgelegt wurden. Gleichzeitig hat durch die GAP-Verordnung die Anzahl der adressierten Ziele zugenommen (z. B. um die Bioökonomie). Angesichts der Verschlechterung der Mittelausstattung werden somit entweder weniger Ziele adressiert oder Kürzungen vorgenommen werden müssen, die entweder alle oder nur die zusätzlichen Ziele betreffen.

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts hatten der Klimawandel und die Anpassung daran, Ökosystemleistungen oder gesellschaftliche Ansprüche (wie etwa die Gewährleistung von Tierwohl) noch nicht jenes Gewicht in der Agrarpolitik wie im Jahr 2022. Durch die damals noch vorherrschende Preispolitik waren zudem die administrativen Anforderungen für die landwirtschaftlichen Betriebe deutlich geringer. Die gestiegene Komplexität der GAP kann zwar durch Digitalisierung und bessere Ausbildung teilweise abgefedert werden, wobei der österreichische Strategieplan beide Bereiche adressiert. Zugleich nehmen jedoch auch die Anforderungen an die Betriebe durch den Markt sowie durch Produkt- und Umweltregulierung kontinuierlich zu. Daher sollte die Agrarpolitik transparent, nachvollziehbar, leicht kommunizierbar und für die Begünstigten mit einem möglichst geringen administrativen Aufwand verbunden sein.

Wie die Auswertung des österreichischen GAP-Strategieplans zeigt, verteilen sich die geplanten Mittel nicht gleich über die Bedarfe bzw. die angestrebten Ziele. Mit fast 50% ist ein Großteil der Mittel für das spezifische Ziel 1 vorgesehen (Förderung tragfähiger landwirtschaftlicher Einkommen sowie der Widerstandsfähigkeit des Agrarsektors zur Erhöhung der Ernährungssicherheit).

Am 13. September 2022 wurde Österreichs GAP-Strategieplan von der Europäischen Kommission genehmigt; damit sind die Weichen der Agrarpolitik für die kommenden Jahre gestellt.

²⁾ <https://info.bml.gv.at/themen/landwirtschaft/eu-agrarpolitik-foerderungen/nationaler-strategie-plan/gsp-genehmigung.html>.

Nachdem diese Mittelzuordnung im Zuge eines umfassenden Stakeholderprozesses auf nationaler Ebene entworfen, von wichtigen agrarpolitischen Akteuren in Österreich abgesegnet und nun auch von der EU gebilligt wurde, steht der zentrale Rahmen der heimischen Agrarpolitik für die kommenden Jahre fest. In weiterer Folge geht es nun darum, zu beobachten, inwieweit es gelingt, die im

Strategieplan festgelegten Teilziele zu erreichen, über veränderte Prioritäten zu entscheiden und bestehende Interventionen anzupassen. Dies wird entscheidend sein, um die Zielerreichung auch unter veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, etwa angesichts hoher Energie- und Agrarrohstoffpreise, zu gewährleisten.

7. Literaturhinweise

- Bachtrögler, J., Schratzenstaller, M., & Sinabell, F. (2021). Der europäische COVID-19-Aufbauplan. *WIFO-Monatsberichte*, 94(4), 321-334. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/67137>.
- Bachtrögler, J., Bock-Schappelwein, J., Kantelehardt, J., Kügler, A., Niedermayr, A., Pufahl, A., Pfefferkorn, W., Resch, A., Schönhart, M., Sinabell, F., Steinwider, A., Tasser, E., & Weber, N. (2021). Ex-Ante Bewertung des Strategieplans für die Gemeinsame Agrarpolitik im Zeitraum 2023-2027. Rosinak & Partner Ziviltechnik GmbH, WIFO. Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus.
- Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus – BMLRT (2021a). ÖPUL 2015 – verlängert bis 2022. https://info.bml.gv.at/themen/landwirtschaft/eu-agrarpolitik-foerderungen/laendl_entwicklung/ausgewaehlte_programminhalte/oepul/oepul2015.html (abgerufen am 3. 4. 2022).
- Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus – BMLRT (2021b). *Entwurf für die SWOT-Analyse, Arbeitspapier zur Erstellung des Österreichischen GAP-Strategieplans*.
- Europäische Kommission (2018). *Proposal for a Regulation of the European Parliament and of the Council establishing rules on support for strategic plans to be drawn up by Member States under the Common agricultural policy (CAP Strategic Plans) and financed by the European Agricultural Guarantee Fund (EAGF) and by the European Agricultural Fund for Rural Development (EAFRD) and repealing Regulation (EU) No 1305/2013 of the European Parliament and of the Council and Regulation (EU) No 1307/2013 of the European Parliament and of the Council*.
- Hofreither, M. F., & Sinabell, F. (1994). *Zielsetzungen für eine nachhaltige Landwirtschaft*. Umweltbundesamt.
- Hofreither, M. F., & Sinabell, F. (2014). Die Gemeinsame Agrarpolitik 2014 bis 2020. *WIFO-Monatsberichte*, 87(3), 213-222. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/47173>.
- OECD (1987). *National policies and agricultural trade. Country Study Austria*. Organisation for Economic Co-operation and Development.
- OECD (1993). *Agricultural Policies, Markets and Trade. Monitoring and Outlook*. Organisation for Economic Co-operation and Development.
- Österreichisches Institut für Raumplanung – ÖIR (2021). *Umweltbericht zur strategischen Umweltprüfung (SUP) des Österreichischen Strategieplans für die Gemeinsame Agrarpolitik 2021-2027*. https://info.bml.gv.at/dam/jcr:2fc984dc-d91c-44c8-b541-c55b7c5e64a8/Anhang%20I_SUP%20Umweltbericht.pdf.
- Rat der Europäischen Union (2020). *Multiannual Financial Framework 2021-2027 (in commitments) – 2018 prices*. https://ec.europa.eu/info/publications/multiannual-financial-framework-2021-2027-commitments_en.
- Schmid, E., & Sinabell, F. (2003). Die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU. Wichtige Konsequenzen für Österreichs Landwirtschaft. *WIFO-Monatsberichte*, 76(6), 425-440. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/24272>.
- Sinabell, F. (2020a). 2019 neuerlich Einkommensrückgang in der Landwirtschaft. Österreichs Land- und Forstwirtschaft im Jahr 2019 im Kontext von 25 Jahren EU-Mitgliedschaft. *WIFO-Monatsberichte*, 93(9), 673-685. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66420>.
- Sinabell, F. (2020b). 25 Jahre EU-Mitgliedschaft Österreichs – der Agrarsektor und die Lebensmittelwirtschaft im Gemeinsamen Markt. *ÖGFE Policy Brief*, (08'2020). <https://www.oegfe.at/policy-briefs/25-jahre-eu-agrarsektor/>.
- Statistik Austria (2022). *Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Ergebnisse für 2021. Stand Juli 2022. Schnellbericht*, (1.36).
- Winters, L. A. (1987). The Political Economy of the Agricultural Policy of Industrial Countries. *European Review of Agricultural Economics*, 14(3), 285-304.